



HILFE! MEIN ORCHESTER KORKT!

Beschreibungen wie »ein Orchester mit butterweichem Klang« oder »unparfümiertes, durchsichtiges Spiel« können auf Anfänger verwirrend wirken. Wir möchten Ihnen deshalb eine kleine Einführung in die gehobene Klangwelt präsentieren und Sie für Qualitätsorchester begeistern.

Eine erste Orientierung für den akustischen Eindruck eines Orchesters bietet seine Herkunft. Für Europa gilt beispielsweise die Faustregel: Je östlicher die Herkunft, desto weicher und fülliger der Klang. Weiter im Westen angebaute Orchester zeichnen sich durch Schlankheit und Transparenz aus. Dabei können Bodenbeschaffenheit und Sonnenstunden zu regionalen Unterschieden führen.

Entgegen landläufiger Meinung markieren die Kennbuchstaben keine Güteklasse. A-, B- und C-Orchester zeichnen sich vielmehr durch einen bestimmten Gesamtgeigengehalt aus. Die Qualität wird mit Hilfe von Gütesiegeln wie *Prädikatsorchester* oder *Q. b. A.* (Qualitätsorchester bestimmter Arbeitsgebiete) angegeben. So müssen mindestens 40 Prozent der Mitglieder eines Orchesters mit QbA-Siegel an der örtlichen Hochschule ausgebildet worden sein. Ein Prädikatsorchester darf darüber hinaus nicht mehr als acht Prozent freiberufliche Musiker und Praktikanten einsetzen.

Weitere Klassifizierungen verraten Sitzordnung, Instrumentenpreise und Durchschnittsalter des Orchesters. Klangkörper, die mindestens zwei Jahre in einem Eichenholzkonzertsaal gelagert wurden, haben akustische Merkmale des Saals angenommen und dürfen sich »Barrique-Orchester« nennen. Die Zeit zwischen Grundsteinlegung und Fertigstellung des Konzerthauses zählt dabei nicht, und die Einbringung von Eichenholzspänen in die Instrumentenkoffer ist nicht erlaubt. Aber klingt Ihr Lieblingsorchester nun nach samtigen Lakritznoten, oder hat es eher herbe Tabakanklänge? Wer lernen möchte, die verschiedenen Klangkomponenten sicher in Worte zu fassen, ist herzlich zu unserem Seminar mit anschließender Klangverkostung eingeladen.

Ann-Christine Mecke

Mensch & Musik

- 4 Alternativen zum Musikerberuf? Thomas Ziesch, Anna Schuberth-Meister und Michael Peternek
- 6 Am Bratschenpult des »GQ« neu: Vincent Aucante
- 6 Angekommen in Leipzig: Chefdirigent Kristjan Järvi
- 7 Anfertigungen nach Maß: Bosch-Vertreter Peter Wank

Titel

8 Dresdner Konzertsäle: Der sächsischen Landeshauptstadt fehlt ein Konzertsaal von internationaler Relevanz. Daran wird sich auch mit dem Umbau des Kulturpalastes nichts ändern. Denn was die Stadt dort vorhat, gilt im modernen Musikbetrieb als längst überholt. Was aber ist mit den vielen anderen Spielstätten in Dresden? – Unterwegs durch Hallen und Kirchen, Behelfs- und Ausweichquartiere, und am Ende ein Lichtblick

16 Dresdner Dirigenten: Vor zwei Jahren hieß die Philharmonie ihren neuen Chef willkommen, vergangenes Jahr inthronisierte die Staatskapelle ihren Neuen. Wofür stehen Michael Sanderling und Christian Thielemann, mit welchem Repertoire und welchen Programmen sind sie in Dresden angetreten, und wohin wird die Reise gehen? – Unterwegs zwischen Waldschlösschen-Areal und Theaterplatz

22 Dresden versus Leipzig? Beruflich spielen sie in Orchestern, die miteinander konkurrieren, privat aber sind sie durch ihr Elternhaus oder ihre Ehe verbunden. Wie gehen die Musikerinnen und Musiker damit um? – Vier Beispiele aus drei sächsischen Spitzenorchestern

28 Mit Sitz in Dresden: Für Fragen von Kunst und Kultur hat sich der Freistaat Sachsen ein vergleichsweise billiges Beratergremium geschaffen: den Kultursenat. Wie verschafft der sich Geltung und seiner Stimme Gewicht? – Einige Blicke auf Zusammensetzung und Arbeitsweise der Expertengruppe

Interview

32 Eckart Haupt: Am Ende seiner beruflichen Laufbahn promovierte der langjährige Soloflötist der Sächsischen Staatskapelle über sein Instrument und dessen Auswirkungen auf den Orchesterklang. – Ein Gespräch mit dem Kultursenator über typisch sächsische Spielweisen, den Einfluss von Dirigenten und die skandalöse Konzertsaalsituation in Dresden



Längst überholte Umbaupläne:
Der Dresdner Kulturpalast ist geschlossen



Einst Gewandhaus-Solocellist, jetzt
Dresdner-Philharmonie-Chef: Michael Sanderling



Eckart Haupt: »Es wird auch
etwas Leipzigisches in mich eingegangen sein«

Musikstadt heute

47 Leipzig – eine Musikstadt? Drei Fragen an den Pianisten Rudolf Buchbinder

Gewandhaus gestern

50 Christian Gottlob Einert: Der aus Dresden stammende Jurist war elf Mal regierender Bürgermeister von Leipzig. Schon Jahre davor, 1788, war er in die Gewandhaus-Konzertdirektion gewählt worden und nahm in ihr bis zu seinem Ausscheiden 1822 eine wichtige Stellung ein. – Ein Gedenkblatt

52 Melita Otto-Alvsleben: Ein Brief der Königlich Sächsischen Kammersängerin vom 18. November 1884 aus Dresden an Gewandhauskapellmeister Carl Reinecke mit der Mitteilung, sie habe sich wie gewünscht mit dem Tenorkollegen »ins Einvernehmen gesetzt«. – Erstveröffentlichung aus dem Nachlass Ludwig Hopfs

Kunst et cetera

- 38** Kontrapunkt: Martin Hoffmeisters CD-Kolumne
- 40** Musik im Bild: Bernardo Strozzi's »Gambenspielerin«
- 44** Foto-Magazin: Richard Dubugnons Schlacht-Konzert
- 48** Musik und mehr: Maja Anters Literaturkolumne
- 63** Felix Ludwig: Lakonische Lyrographie
- 66** Weitwinkel: Ausgewählte Kulturtipps

Rubriken

- 56** Nachruf: Friedrich Schenker
- 59** Briefe an die Redaktion
- 60** Rätsel-Magazin: Wer hat das fiktive Interview gegeben?
- 62** Adressen und Impressum
- 64** Kalender: Gewandhausorchester-Konzerte im Sommer
- 68** Fünfzig Hefte später: Marlies Bandel

Für das Titelbild fotografierte Gert Mothes das Ehepaar Undine Röhner-Stolle und Heiner Stolle.